

Hamburger

China-Notizen

NF 468

15. September 2009



Latein in Sibirien

Ab eo die quo inter utrumque Imperium haec aeterna pax iurata fuerit, "Von diesem Tage angefangen, an welchem zwischen beiden Reichen ein ewiger Friede beschworen wurde", lautet eine zukunftsfrohe Wendung in dem ersten Vertrag, den ein chinesischer Kaiser durch seine Bevollmächtigten mit einer europäischen Macht, Rußland, abschließen ließ. "Dieser Tag" war der 7. September 1689, und der Ort des Vertragsschlusses war ein geräumiges Zelt nahe des Städtchens Nertschinsk an der nordchinesischen Grenze.

Das mit dem Vertragsschluß verbundene Zeremoniell währte von 18 Uhr bis gegen Mitternacht, verbunden mit allen möglichen diplomatischen Raffinessen, und es endete bei Wodka, der den Vertretern der chinesischen Seite als zu stark erschien, von dem sie gleichwohl eine Kostprobe für ihren Kaiser K'ang-hsi mitnahmen. Bei dem vorausgehenden Mahl hatte ein Zuckerhut aus Madeira sie mehr entzückt.

Der Vertrag regelte in erster Linie detailliert den Grenzverlauf zwischen den beiden Reichen. Angesichts der russischen Expansion nach Sibirien, aber auch aufgrund eigener expansionisti-

scher Interessen war die chinesische Seite an solchen Festlegungen interessiert. Die russische Seite war vor allem bemüht, unkontrollierte Grenzübergänge durch nomadisierende Volksstämme zu unterbinden.

"Aufgrund der jetzt vereinbarten Freundschaft und der Bekräftigung des ewigen Bündnisses dürfen Personen jedweder Art, die amtliche Reisepässe mit sich führen, in die Herrschaftsgebiete beider Reiche einreisen und dort alles verkaufen oder einkaufen, was ihnen für den wechselseitigen Handel erforderlich erscheint."

Um die "Öffnung" Chinas für den freien Handelsverkehr ging es. Die russische Seite hegte die Hoffnung, den Chinahandel von dem gefährlichen Seeweg abzuziehen und auf den Landweg über das eigene Territorium umzulenken. Die chinesische Seite vereitelte solche Hoffnungen bald und ließ insgesamt zwölf russische offiziöse Handelsdelegationen scheitern.

Die Vorbereitung des Vertrages hatte Jahre gewährt. Der russische Verhandlungsführer Golowin hielt sich seit 1686 in Sibirien auf, ein Zusammentreffen mit den Chinesen scheiterte zunächst an Kriegen zwischen mongolischen Stämmen, und auch im Jahre 1689 währte die Reise der chinesischen Delegation unter dem Mandschu-Würdenträger und Kaiserverwandten Songgotu sechs Wochen, vom 13. Juni bis weit in den Juli. Allerdings gehörten dazu 6.000 Mann, dazu Pferde, Kamele und anderes Vieh, auch Proviant für fünf Monate.

Als beschwerlich erwies sich auch die Verhandlungsführung. Vorab war vereinbart worden, daß Latein die Verhandlungssprache sein sollte, denn keine Seite verfügte über Dolmetscher für die andere Sprache. Deshalb begleiteten die Jesuiten-Patres Pereira und Gerbillon die chinesische Delegation und prägten auch sonst die Verhandlungen. Die beiden verbindlichen Vertragsversionen wurden in Latein ausgefertigt. Zwei Versionen mußte es geben, weil jede Seite an erster Stelle genannt werden wollte. Auch eine chinesische und eine mandschurische Fassung sollen existiert haben, wohl auch eine russische.

Auch für vertrauensbildende Maßnahmen standen die beiden frommen Männer zur Verfügung. Als der Russe Golowin als Willkommensgruß den Chinesen Speisen und Getränke sandte, fürchteten diese Gift. Erst als die Jesuiten vorgestanden hatten, zeigten sie sich beruhigt. – Trotzdem, der Vertrag bewirkte keineswegs "ewigen Frieden", wie bekannt, und auch gegenwärtig läßt sich das illegale Einsickern chinesischer Bürger in den russisch-sibirischen Raum kaum kontrollieren.